

Pilotprojekt für behinderte Menschen

Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes nimmt das Wohn- und Arbeitsprojekt des Vereins „Wir sind alle gleich“ langsam Formen an. Ein beeindruckendes Plädoyer für Inklusion. Vorsitzender Claus Hempfling: „Wir wollen uns nicht verstecken, wir wollen Teil der Gesellschaft sein.“

Von Gabi Schnetter

WAISCHENFELD. Mitten in Waischenfeld neben dem Neubaugebiet und angrenzend an den Bolzplatz am Promenadenweg sollen Arbeitsplätze und Wohnungen für rund 36 Menschen mit Einschränkungen geschaffen werden. Ein Millionenprojekt. Dafür kämpft der Verein „Wir sind alle gleich“, der in erster Linie aus einer Elterninitiative entstand, und viel Rückhalt in der Waischenfelder Bevölkerung findet.

Am Dienstagabend ist die Burgschänke richtig voll. Die letzten Gäste stehen im Türschwelle. Sie alle wollen erfahren, wie es weitergeht mit einem ehrgeizigen Projekt. Nicht nur Hempfling und Sandra Frank, die gemeinsam moderieren, auch Irene von der Weth und Claudia Friedel vom Paritätischen Wohlfahrtsverband staunen über dieses Interesse. Von Eltern hin zu einem strukturierten Verein haben sich die Vereinsmitglieder gewandelt, lobt Friedel. Sie spricht von einem sehr konkreten Vorhaben, das aber auch viel Energie benötigt. Als Startgeschenk gibt es daher eine Kiste mit Honiggläsern, „Energiespender Nummer 1“.

Beindruckt sind auch Landrat Florian Wiedemann und stellvertretender Bezirkspräsident Stefan Specht. „Es ist unglaublich, was in den wenigen Jahren auf die Beine gestellt wurde“.

> Darum geht es: Hempfling und seine Mitarbeiter kämpfen in erster Linie um wirkliche Teilhabe behinderter Menschen. „Wir dürfen sie nicht in Förderzentren wegsperren“, sagt er. In Bayreuth gebe es noch heute die Situation, dass zwei Erwachsene in einem Zweibett-Zimmer untergebracht seien. Hempflings Sohn arbeitet zur Zeit noch in der Werkstatt für behinderte Menschen in Bayreuth. „Das würde für ihn jeden Tag eine Anfahrtszeit von einer Stunde und 40 Minuten mit dem Bus bedeuten. Das ist für uns keine Option. Wir fahren ihn jetzt jeden Tag selbst die 30 Kilometer.“

> Das soll erreicht werden: Mit dem ehrgeizigen Projekt sollen Wohnungen und Arbeitsumfeld für 36 Personen geschaffen werden, vom ambulant unterstützten Wohnen – zwölf Plätze – in eigenen Wohnungen, in Zwei-Zimmer-Appartements, eingebunden in die Gemeinschaft, bis hin zu besonderen Wohnformen mit 24 Plätzen. Damit werden



Markus Kopp von der Firma Will Burt in Waischenfeld, links, unterzeichnet gemeinsam mit Claus Hempfling die Kooperationsvereinbarung mit dem Verein „Wir sind alle gleich“.

Foto: Gabi Schnetter

auch 80 Arbeitsplätze in der Gemeinde geschaffen, sagt Hempfling.

> Die Finanzierung: die Kosten für das Bauvorhaben werden auf 15 bis 18 Millionen Euro geschätzt. Hempfling: „Unser Projekt ist grundsätzlich eine Aufgabe des Staates, daher muss sich der Staat beteiligen – 30 bis 70 Prozent heißt es. Mit der Oberfrankenstiftung stehen wir im engen Kontakt, deren maximaler Gesamtbeitrag liegt satzungsbefrei bei 20 Prozent. Und zehn Prozent muss der Verein selbst tragen.“

> Das wurde erreicht: Die Bedarfsfeststellung beim Bezirk läuft. Und auch wenn der Prozess in diesem Jahr nicht mehr zu Ende gebracht werden wird, freut sich Hempfling über die Zusage von Specht: „Wir haben großes Interesse daran, dass das umgesetzt wird. Wir tragen nach Kräften dazu bei.“ Hempfling: „Dass der Bezirk den laufenden Betrieb refinanziert, ist immens wichtig.“

> So soll gebaut werden: Von der traditionellen Holzständerbauweise mit Strohdämmung verspricht man sich ein gutes Wohnklima. Aufgrund des nachhaltigen Ansatzes sei das der ideale Baustoff.

> Die Arbeitsplätze: Unterzeichnet wird an diesem Abend eine Vereinbarung zwischen Markus Kopp von der Firma Will Burt, (ehemals Geroh, „die mit dem Turm drauf“) in Waischenfeld und dem Angebot einer Kooperation. Außerdem will der Verein die Gärtnerei Wolf weiterführen, deren Pachtvertrag in diesem Jahr endet. Edeltraud Friedmann erklärt: „Wir hoffen, dass der barrierefreie Familienbetrieb für Waischenfeld damit erhalten bleibt.“ Geplant ist sogar, ein Café mit einzurichten.

> Die Unterstützer: Eine Vielzahl an Spendern dürfen die Verantwortlichen noch am selben Abend entgegennehmen. Martin Thiem von der gleichnamigen Schreinerei fährt von der

Rotmainquelle bis zur Mündung des Mains in den Rhein bei Mainz. Das sind rund 550 Kilometer, rechnet er vor, die er mit seinem „Bio-Bike“ bewältigen will, und parallel dazu ruft er zu Spenden auf. Gudrun Bessl spendet 300 Euro, die beim Tanz in den Mai zusammenkamen und von Heinz Otto kommen aus der gleichnamigen Stiftung 500 Euro. Die Frauen-Union hat bei ihrer Ladies Lounge gemeinsam mit Stefan Specht und Franc Dierl eine Summe von 1111 Euro zusammenbekommen, die Frauen-Unions-Vorsitzende Sabine Habla überreicht.

> Das Festival: Um noch mehr Spenden zusammenzubekommen, ist auch in diesem Jahr ein Festival geplant. Am 22. Juli gibt es auf dem barrierefreien Gelände ein buntes Programm mit Rollstuhl- und Rollator-Parcours, Bananenflanke-Fußball, Livemusik von ALC und Band, Bambägga, Slam Elephant und Die Lageristen, die Kostproben ihres Könnens geben.

25-Jähriger auf A9 von Auto erfasst

Ein Unfall auf der A 9 im Bereich der Raststätte Pegnitz/Fränkische Schweiz forderte in der Nacht zum Dienstag ein Todesopfer.

PEGNITZ. Gegen 3 Uhr früh prallte ein Dacia aus ungeklärter Ursache mehrfach gegen die Leitplanke auf Höhe der Rastanlage Fränkische Schweiz in Fahrtrichtung Nürnberg. Dabei verteilten sich Fahrzeugteile auf mehreren Fahrstreifen, wie die Polizei berichtet. Ein weiterer Autofahrer beschädigte sein Fahrzeug an diesen Stellen. Anschließend trat der 25 Jahre alte Fahrer des Dacia auf die Fahrbahn und wurde dort von einem Volvo mit schwedischer Zulassung erfasst. Die Polizei und Rettungskräfte konnten nur noch den Tod des Mannes feststellen. Die Insassen des Volvos – eine schwedische Familie – blieben unverletzt, erlitten aber einen Schock, so die Polizei.

Die Verkehrspolizei musste für die Unfallaufnahme die Fahrbahn in südlicher Richtung für mehrere Stunden sperren. Der Verkehr wurde bei der Anschlussstelle Bayreuth Süd auf die B 2 über Creußen und Pegnitz ausgeleitet. Die Staatsanwaltschaft stellte einen Gutachter an die Unfallstelle, ein Polizeihubschrauber unterstützte durch Luftaufnahmen. Die genaue Unfallursache ist nun Teil der laufenden Ermittlungen. Gegen 8.30 Uhr gab die Polizei die Fahrbahn wieder frei, so das Präsidium auf Anfrage.

Um die Familie aus Schweden kümmerte sich das Krisen-Interventionsteam, wie Thomas Janovsky, der Pressesprecher des BRK-Kreisverbandes, mitteilte. Zudem waren 45 Ehrenamtliche der Feuerwehren Trockau und Pegnitz sowie der THW-Ortsverbände Pegnitz und Bayreuth vor Ort. Sie übernahmen die Verkehrslenkung und leuchteten die Unfallstelle aus. *ub*

Eine Verletzte und 10000 Euro Schaden

A9/GEFREES. Eine Person wurde am Montag, kurz vor 11 Uhr, bei einem Unfall zwischen den Anschlussstellen Gefrees und Münchberg Süd in Fahrtrichtung Berlin verletzt: Ein 31-jähriger Mann aus dem Landkreis Wunsiedel befand sich mit seinem Audi auf der linken Fahrspur. Weiter rechts fuhr ein Renault, der von einem 60-jährigen aus dem Landkreis Uckermark gelenkt wurde. Plötzlich und für den 31-jährigen Mann unerwartet, geriet der Renault auf die linke Fahrspur. Der Audi wurde von seinem Fahrer stark abgebremst, es kam dennoch zu einem Zusammenstoß beider Fahrzeuge, bei dem sich die Beifahrerin im Audi leichte Verletzungen zuzog. Am Audi und am Renault, die nicht mehr fahrbereit waren und abgeschleppt werden mussten, entstand ein Gesamtschaden in Höhe von etwa 10000 Euro. Für die Dauer der Unfallaufnahme kam es zu einem etwa einem Kilometer langen Rückstau. *red*

Rauf auf den Berg, rein in die Wellen

Für Johnny Grasser gibt es keine Tabus: Den Zuckerhut besteigen und mit Spezial-Surfbrett ins Meer. Das alles geht auch für einen Rollstuhlfahrer. Wenn er Helfer hat.

Von Gabi Schnetter

WAISCHENFELD. Johannes Grasser, von allen nur Johnny genannt, Surfer, Bergsteiger, Buchautor, ist ein unglaublicher junger Mann. Geht nicht, gibts nicht, und: Training ist alles, so lautet die Devise des 33-jährigen Bambergers, der an beinbetonten Tetraspastik leidet, seit er als Frühgeburt mit der Diagnose Cerebralparese zur Welt kam, und sich mit einem unglaublichen Willen immer wieder voranbringt. Und das, obwohl ihn seine Beine aufgrund der enormen Muskelspannung in ein Hohlkreuz zwingen, sodass sich schlimmstenfalls ein Bierkrug darauf abstellen ließ.

Doch Johnny Grassers Wille ist eisern: Laufen trainiert er stundenlang mit einem hölzernen Korsett um den Brustkorb, das seinen Rücken in eine aufrechte Haltung zwingt, auf dem Laufband. Nur nicht unterkriegen lassen. Die Gäste in Waischenfeld sehen den kurzen Trainingsfilm mit innerem Schaudern: das Gesicht eine schmerzverzerrte Fratze, schweißüberströmt. Johnny beißt sich durch. Sein ganzes Leben lang. Trotz vieler Hindernisse, die ihm in den Weg

gelegt werden, packt er sein Abitur. Sein erhofftes Medizinstudium ist nicht möglich, weil ihm das dazu benötigte praktische Jahr nicht erlaubt wurde. Er entscheidet sich für Sport. Enormer Gegenwind kommt von den Eltern, aber auch von der bayerischen Sozialbehörde.

Es folgen zwei Bachelorabschlüsse, ein Auslandsstudienjahr in Australien – „das hat mir das Tor zur Welt geöffnet“ – und ein Masterabschluss in Sportwissenschaft. Außerdem absolvierte Grasser ein Studium zum Spiel- und Videoanalysten beim DFB, er ist Kaderathlet im Radsport, und hat ein spezielles Surfbrett entwickelt, mit dem er als weltweit erster Tetraspastiker an den Surf ADH 2019 teilgenommen hat. Sein letztes Projekt: Vor kurzem hat er den Zuckerhut in Rio de Janeiro erklommen.

„Man braucht Menschen, die das wollen, aber auch die Politik dazu“, sagt Johnny Grasser, der das geplante Projekt in Waischenfeld großartig findet. „Aber ich habe manchmal das Gefühl, dass in Deutschland Inklusion nicht wirklich gewollt wird.“ Sein Appell an alle: Sich trauen, manche Dinge auch mal unkonventionell anzugehen.



Eiserner Kämpfer im Rollstuhl: Johnny Grasser aus Bamberg lässt seine Zuhörer gebannt staunen und schaudern zugleich.

Foto: Gabi Schnetter

Umweltmobil ist am Samstag unterwegs

PEGNITZ. Das Umweltmobil des Landkreises Bayreuth kommt am Samstag, 8. Juli, nach Pegnitz, Pottenstein, Betzenstein und Plech. Hier die Haltestationen und -zeiten:

- > 8 bis 8.30 Uhr, **Pegnitz-Neudorf**, Feuerwehrhaus.
- > 8.45 bis 9.45 Uhr, **Pegnitz**, Parkplatz an der Christian-Sammet-Halle.
- > 10 bis 10.30 Uhr, **Tüchersfeld**, Parkplatz am Zeckenstein.
- > 10.45 bis 11.45 Uhr, **Pottenstein**, Bauhof/Recyclinghof, Langer Berg.
- > 12.30 bis 13.15 Uhr, **Pottenstein-Regenthal**, Sportplatz an der Weinstraße.
- > 13.30 bis 14 Uhr, **Weidensees**, Vereinsheim bei Hausnummer 53.
- > 14.15 bis 14.45 Uhr, **Betzenstein**, Feuerwehrhaus, Hauptstraße 63.
- > 15 bis 16 Uhr, **Plech**, Wertstoffhof, Am Liegerberg.
- > 16.15 bis 16.45 Uhr, **Bernheek**, Parkplatz Schützenheim, Bernheek 71.

Die Anlieferung am Umweltmobil ist gemeindeübergreifend, aber nur zu den Standzeiten gestattet – unkontrollierte Ablagerungen können Mensch und Umwelt schädigen.

Weitere Informationen erteilt das Landratsamt in Bayreuth unter der Telefonnummer 09 21/ 72 84 01. *red*